

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1809

25.1.1809 (Nr. 14)

Carlsruher



Zeitung.

Mittwoch,

den 25. Jan. 1809.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Von der Donau — Düsseldorf: Eis — Niederelbe — Paris: Sieben- und zwanzigstes Bulletin — Neapel: Witterung — Vermischte Nachrichten.

D e s t r e i c h.

Von der Donau, vom 10. Januar.

Nicht immer hängt die Dauer eines Reichs von der Güte seiner Regierung ab, sondern es giebt noch andere Bande, welche dasselbe zusammen halten. Die Juden machen durch die ganze Erde, Trotz ihrer Zerstreung, noch immer einen gemeinschaftlichen Staat aus. Noch weit religiöser, als die Juden, sind die Türken, und da sie wenig wissenschaftliche Kenntnisse besitzen, so hat ihr religiöser Glaube einen Einfluß auf ihre Gemüther, der beinahe an Wunder gränzt. Sie sehen sich als ein auserwähltes Volk an, daß durch den großen Propheten Muhammed die einzig wahre Religion erhalten, und durch ihn die größten Güter nach dem Tode zu erwarten hat. Sie blicken daher mit Verachtung auf andere Nationen herab. Zwar ist das Ansehen des osmanischen oder türkischen Reichs geschwächt, aber der Stolz der Muselmänner ist noch immer groß genug, um für Religion und Vaterland alles zu wagen. Die Religion, die sie im Leben tröstet, und ihnen nach dem Tode die reizendsten Belohnungen verspricht, ist noch immer das Band, das die Türken vereinigt, sie ist die Stütze, die ihr Reich aufrecht hält, und die Quelle des Muths, der sie beselt. Gleichgültige, Zweifler oder Verächter der religiösen Grundsätze giebt es unter ihnen nur wenige; alles glaubt fest und blind, und fürzt sich, durch solche Triebfedern gespornt, in den Kampf für das Vaterland. Alle Kriege der Türken sind religiöse

Kriege, und daher fürchterlich. Nur die europäische Taktik, die ihnen meist noch fremd ist, konnte bisher ihren ungestämmten Muth besiegen. Daß sie diese Taktik (Kriegskunst) sobald nicht nachahmen werden, beweist das Schicksal des Großveziers Mustapha Bairaktar, und der auf europäischen Fuß organisirten Seymens. Der Muselmänn hat alles Neue und Fremde, zumal wenn es von Christen kommt. Die meisten kennen kein anderes Buch, als den Koran, und die neue Buchdruckerei, welche Mustapha Bairaktar, als die einzige in Konstantinopel, anlegen ließ, ist entweder schon zerstört, oder die Junitzscharen werden nicht säumen, dieselbe zu zernichten.

D e u t s c h l a n d.

Düsseldorf, vom 11. Januar.

Bei der seit einigen Tagen eingetretenen etwas gelinden Witterung ist ziemlich viel Eis abgegangen; und wenn nicht vom Ober-Rhein noch stärkere Eismassen nachkommen, so wären wir von den Befürchtungen, welche die große Kälte erzeugte, so ziemlich befreit. Der Rhein ist übrigens sehr hoch u. wenn er noch um ein Paar Schuhe steigen sollte, so würde er stark austreten.

Niederelbe, vom 10. Jan.

Man weiß fast ganz gewiß, daß die preussische Regierung daran ist, sich unter Rußlands Auspicien noch enger mit Frankreich zu verbinden. — Unterrichteten Männern dünkt es für diese Regierung eine leichte Aufgabe, die noch rückständigen Kontributionen abzuführen, weil außer

den Domainen-Einkünften, welche der König von Preussen dazu widmen will, das Königreich große Reichthümer in Erzeugnissen besitzt, deren Ausfuhr, wie sie erlaubt würde, schon die Hälfte der Schuld deckte. Wenn z. B. Schlessien seine Steinkohlen nach Niedersachsen u. Dänemark, wo man deren sehr bedarf ausführen dürfte, so würde dieß dem Staate mehrere Millionen abwerfen.

Frankreich.

Paris, vom 18. Januar.

Der Moniteur liefert das 27te Bulletin der Armee in Spanien, datirt von

Balladolid, vom 3. Jan.

„Nach dem Kampfe von Prieros gegen den englischen Nachtrab erachtete der Herzog von Dalmatien für nöthig, den Feind schnell aus seinem Posten bei dem engen Passe von Piedra-Filla zu vertreiben. Er machte einen sehr langen Marsch, und ward dafür belohnt. Es fielen ihm 2500 Engländer, 5 Kanonen nebst vielen Munitionswagen in die Hände; er nöthigte den Feind, eine beträchtliche Menge Lafetten, Pack- und Munitionswagen unbrauchbar zu machen. Die Abgründe waren mit dergleichen Trümmern angefüllt. Die Verwirrung war so groß, daß die Divisionen Lorges und Lahoussaye unter der preisgegebenen Equipage, mit Gold und Silber angefüllte Wagen fanden. Dies war ein Theil des Schatzes der engl. Armee. Man schätzt das, was den beiden Divisionen in die Hände gefallen ist, auf 2 Millionen. Am 4. Abends war der Vortrab der franz. Armee in Castillo und Rocado. Den folgenden Tag, am 5. stieß man zu Puente de Ferrerya gerade in dem Augenblick auf den feindlichen Nachtrab, als er eine Fladdermine anlegte, um die Brücke zu sprengen; ein Kavallerie-Angriff vereitelte diesen Versuch. Eben so war es bei der Brücke von Cruciel. Am 5. Abends standen die Divisionen Lorges und Lahoussaye zu Konstantin, und der Feind in einer kleinen Entfernung von Lugo. Am 5. brach der Herzog von Dalmatien auf, um bei dieser Stadt anzukommen. Die engl. Armee steht viel aus; sie hat beinahe keine Munition und kein Gepäck mehr, und die Hälfte ihrer Kavallerie ist unbespannt. Seit dem Abmarsch von Benavente, bis zum 5. dies hat man auf dem Wege 1800 todt engl. Pferde gezählt. Die Trümmer des Korps des

della Romana ihren allenthalben herum. Am 1. Jan. hieb das 8te Dragoner-Regiment in ein spanisches Infanterie-Korps ein, und warf es. Die Regimenter des Königs, Majorca, Ibernia, Barcellona und Neapel sind gefangen genommen worden. General Maupetit stieß mit seiner Dragoner-Brigade bei Zamora auf eine Kolonne von 800 Flüchtlingen, griff sie an, zerstreute sie, und tödtete oder nahm den größten Theil davon gefangen. Die spanischen Bauern aus Gallizien und dem Königreiche Leon gehen unbarmerzig mit den englischen Nachschleppern um, ungeachtet des strengsten Verbots findet man täglich gemordete Engländer. Das Hauptquartier des Herzogs von Elchingen ist zu Villa-Franca, an den Grenzen von Gallizien und des Königreichs Leon. Der Herzog von Belluno steht am Tagus. Die ganze kais. Garde zieht sich zu Valladolid zusammen. Die Städte Valladolid, Palencia, Segovia, Avilla, Astorga, Leon etc. schicken zahlreiche Deputationen an den König. Die Flucht der englischen Armee, die Zerstreung der Ueberbleibsel der Armeen von della Romana und Estremadura, und das Ungemach welches die verschiedenen Armeen über das Land bringen, versammeln die Provinzen um die rechtmäßige Behörde her. Die Stadt Madrid hat sich besonders ausgezeichnet. Die Protokolle welche den von 28,700 Familien Häuptern vor dem Hochwürdigsten abgelegten Eid beurkunden, sind dem Kaiser vorgelegt worden. Die Bürger von Madrid haben Sr. Maj. versprochen, daß, wenn Sie den König ihren Bruder auf den Thron setzten, sie in allen Kräften, und mit allem was in ihrer Macht steht, unterstützen wollten.

Der Senat hat in einer Sitzung vom 28. Dec. die Herrn Senatoren Grafen von Saint-Vallier, zum Præsidenten, und die Herrn Colchen, Lapepede, Boissy d'Anglas, Hedouville, G. Garnier und Herrouin zu Mitgliedern des großen Verwaltungsrath fürs Jahr 1809, dann die Herrn Senatoren Grafen Semenville und Bournonville zu Sekretarien für eben dieses Jahr ernannt, und ein so anderes Sr. Maj. durch eine Botschaft bekannt zu machen beschloffen.

Beilage zum 26. Bulletin der Armeen in Spanien. Schreiben des Generals Dubesme an S. D. dem Fürsten von Neuffchatel dd. Barcellona, den 20. Dec.

Ich habe die Ehre Ihnen zu berichten, daß Gen. St. Cyr sich mit Barcellona verbunden hat. Aus dem beiliegenden Rapport wollen E. D. sich überzeugen, daß mein kleines Armeekorps seine Laufbahn durch zwei ehrenvolle Tage gegen 12,000 Mann, die der Feind uns gegenüber gelassen hatte, beschloffen hat. Er war genöthigt, uns die Ebene von Barcellona die Kanonen und die Belagerungs-Munition, die er schon zusammengebracht hatte, zu überlassen: In Hinsicht auf Lebensmittel und die Fortschritte des Feindes war unsere Lage sehr beruhigend, weil uns der Feind noch nicht zwingen konnte, die von uns besetzte eine Hälfte der Ebene zu verlassen, und weil wir, mittels einiger neuen Kornkäufe bis Ende März mit Brod versehen waren. Ich hatte vergessen E. D. einen ziemlich merkwürdigen Umstand von Seiten des Kommandanten der spanischen Truppen, Herrn Vives anzuzeigen. Als er sah daß seine vielfältigen Angriffe nicht einmal vermögend waren, uns in die Stadt zurückkehren zu machen, wendete er sich mit einem Briefchen an den General Polizeikommissär, in welchem er ihm seine Verzeihung, und große Belohnungen anbot, wenn er sich verwenden wollte, den Gen. Lecchi zu überreden, die Zitabelle und das Fort Mont-Joni zu verkaufen, und ihm des Endes einen Brief zustellen wollte. Das Gebieten bestand in einer Million Douros. Dieser Spanier, der uns sehr ergeben ist, handigte mir sogleich die beiden Briefe ein, die ich E. D. so wie die Antwort des Gen. Lecchi beschriftlich hier anlege. Gen. St. Cyr, der seine Artillerie und seine Pferde zu Figueres gelassen hatte, fand zu Barcellona alle Hilfsmittel die man in einem Waffenplaz nur wünschen kann. Er hat an die 20,000 Nationen Zwieback 12 Kanonen mit ihrer Munition und sonstigem Zugehör, kurz: eine vollständige Feld-Artillerie-Equipage daraus gezogen. Dies macht der Thätigkeit des Herrn Obersten und Artillerie-Kommandanten Fabre Ehre, und ist nur erst ein kleiner Beweis von der Wichtigkeit Barcelloνας, welches, meinem Erachten nach, einer der wichtigsten und festversehenen Plätze in Europa ist.

Unter: Duhesme, Divisions-General.

(Schluß des 26ten Bulletin.)

„Brigade-General Davenay ist mit 500 Pferden gegen Toro aufgebrochen, er ist auf 2 oder 3000 Mann, die von den Trümmern der Insurrektion noch übrig waren, gestossen; er hat sie angegriffen, und größtentheils getödtet oder gefangen genommen. Der Oberst der holländischen Husaren ist bei diesem Angriffe verwundet worden.“

Paris, vom 19. Jany r.

Im Moniteur befinden sich folgende Nachrichten vom 26sten November über die jüngsten Ereignisse in

Konstantinopel, die wir obchon meistens bekannt, als ein offizielles Aktensstück, unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. „Die in Konstantinopel ausgebrochene Revolution begann in der Nacht des 15. Nov. durch den Brand der Pforte, der Wohnung des Groß-Beziers, welche die Janitscharen angezündet hatten. Die Stadthore wurden geschlossen und von den Janitscharen bewacht. Der Chef dieses Korps, der dem Mustafa Pascha ergeben war, wurde ermordet und durch einen Liebling der Truppen ersetzt. Kiaya-Bey und der Tefendar wurden in Stücke gehauen. Dieses waren die Ereignisse im Anfange dieser Revolution. Einige Minister, die dem ersten Ausbruch der Wuth der Janitscharen entkamen, flüchten ins Serail; die Thore desselben wurden verschlossen gehalten. In den Vorstädten des See-Arsenals, Galata, Lophana und zu Scurari wurden die Janitscharen einen Tag und eine Nacht im Saum gehalten; die neu geworbenen Truppen, die Albanier, 10 bis 12,000 an der Zahl wurden durch die an der Seeseite gelegenen Thore in das Serail eingeführt. Man vertheilte sie ebenfalls auf den Mauern gegen die Stadt zu, und von diesen schossen sie auf die Belagerer, welche sich am Fuße der Mauern und vor den Thoren herbeidrängten. Mehrere Ausfälle wurden gewagt, die aber nichts, als ein starkes Gemezel zur Folge hatten. Von den im Hafen befindlichen Linienschiffen wurde die Stadt beschossen. — Mitten in diesem Gefechte, entstand eine Feuersbrunst, u. die Stärke des Windes machte, daß sie weit um sich griff. Zwei Tage lang verheerte das Feuer die Stadt, ohne daß es jemand einfiel sich mit Löschen abzugeben. Der 15. und 16. giengen auf diese Weise vorüber; kein Ereigniß ließ muthmaßen, auf welche Seite sich der Sieg neigen würde. Die eigentliche Stadt war in der Gewalt der Janitscharen; das Serail und die Vorstädte, in welchen sich die Arsenale, befanden, waren in den Händen der Seimen. Sämmtliche Arsenale befinden sich in den Vorstädten. Den 16. Abends schienen die Janitscharen einige Vortheile zu gewinnen, u. sie hemmten während der Nacht die Feuersbrunst. Den 17. früh bemächtigten sie sich des Marines-Arsenals, worauf sie in Galata einrückten, und zu gleicher Zeit die Vorstadt von Lophana besetzten, von wo aus sie sich nach Skutari wandten. Die Kasernen der neuen Korps und die Häuser ihrer Chefs wurden den Flammen preisgegeben, so wie auch die geräumigen und schönen Kasernen Sevenc-Tchiftlid, welche zwei Stunden davon entfernt waren, und unter der Regierung des Sultans Selim für die auf europäischen Fuß disciplinirten Truppen erbaut wurden. Mit diesen Expeditionen endigte sich der 17. November. Da den folgenden Tag, Freitags, der Großherr vermöge eines alten Gebrauchs, welcher nicht übergangen werden durfte, genöthigt war, aus dem Serail sich in die Moschee zu begeben, so wurde am Vorabend mit den Janitscharen unterhandelt, wozu der Großherr die ersten Schritte that. Freitags früh öffneten sich also die

Thore des Serails, und auch dieser einzige Ort, welcher bisher von den Janitscharen befreit geblieben war, wurde von denselben besetzt. Der größte Theil der Seymens hatte die Flucht ergriffen, die übrigen vertheidigten sich in den Höfen und Gärten. Es begann ein heftiges Kleingewehrfeuer, welches mehrere Stunden dauerte. Gegen 10 Uhr Morgens hörte jedoch aller Widerstand auf; die Seymens, welche die Waffen gestreckt hatten, wurden als Gefangene weggeführt, die auf dem Platz todt liegen blieben, in das Meer gestürzt. Mittags verließ Sultan Mahmoud das Serail, um sich in die Moschee zu begeben. — Indessen er diese religiöse Handlung verrichtete, wurde der Leichnam des Sultans Mustapha; seines Bruders und Vorfahrens, so wie die Mutter desselben, gleich ihm das Opfer dieses letzten Aufstands, in das Grabmal des Sultans Abdul-Hamid, Vater dieser beiden, gebracht. Den folgenden Samstag wurde die Geburt eines Prinzen aus dem ottomannischen Geblüt, eines Sohns des kaum verstorbenen Sultans Mustapha, und Enkels des Sultans Mahmoud verkündet. Sehr schwer würde es seyn, die große Anzahl Menschen aufzuzählen, welche in diesen vier Tagen das Leben einbüßten. Man kann sie oberflächlich auf 5 bis 6000 angeben. — Das Schicksal des Großveziers war während mehreren Tagen zweifelhaft und unbekannt. Endlich nach vielem Nachsuchen glaubte man ihn unter dem Schutte seines Hauses gefunden zu haben, u. dieser Leichnam wurde einige Tage hindurch den Beschimpfungen des Pöbels öffentlich Preis gegeben. Die Franken wurden nicht im mindesten beunruhigt, u. alles blieb in Pera in Ordnung.

Italien.

[Neapel, vom 2. Januar.

Wir haben hier eine Natur-Erscheinung erlebt, die in den Jahrbüchern unserer Stadt unerhört ist. Vom 20. bis 24. Dec. regnete es bei heftigen Stürmen aus Südwest unaufhörlich und heftig. Plötzlich drehte sich der Wind nach Nordwest; am 25. und 26. herrschte ein stoisches Schneegestöber, und nun liegt der Schnee in der Stadt 2, auf den benachbarten Hügeln und Bergen aber 3 auch 4 Fuß tief. Der Neaumärsche Thermometer zeigt dabei eine Kälte von 6 bis 7 Grad. Was die Einwohner leiden, kann sich Jeder, der Neapel kennt, vorstellen. In der ganzen Stadt ist kein Ofen, die Thüren und Fenster passen nicht ein; die Fußböden sind von Marmor oder gebrannten Steinen, und unsere Kamine gewähren wenig Trost. Mehrere Personen wurden bereits auf dem Felde erstarrt gefunden; Rheumatismen, Halsweh, bössartige Schnupfen herrschen allgemein. Leider fürchtet man nicht ohne Grund, daß diese für unser Klima so ungewöhnliche Witterung den feinem Frucht-Bäumen nachtheilig seyn möchte.

Bermischte Nachrichten.

Zu Wien hatte man am 7. Privatnachrichten aus Kon-

stantinopel, welche vermuthen ließen, daß daselbst neue Unruhe ausgebrochen seyen. Man behauptete (in Uebereinstimmung mit den aus der Wiener Zeitung gegebenen Nachrichten,) daß die Negotiationen des Herrn Noair bis zum Ausbruche der letzten Revolution fortgedauert hätten, und daß solche, wenn das Ministerium nicht zerstreut worden wäre, vielleicht eine Ausgleichung zwischen der hohen Pforte und England zu Stand gebracht haben würden. Die paar Tage vor dem Ausbruche der Revolte soll die hohe Pforte publizt haben: es sey, um den Handel nicht zu unterdrücken, auch den engl. Schiffen nicht verwehret, im Archipelagus und in dem mittelländischen Meere zu schiffen. (Fest 3)

Carlsruhe. [Theater-Anzeige.] Donnerstag, den 26. Januar: Die schöne Mätlerin, eine komische Oper in 2 Akten von Paisiello.

Todes-Anzeige.

Unsere Verwandten und Freunde geben wir die traurige Nachricht, daß unser Vater, der Kammerrath, Joseph Lauer, heute Mittag in seinem 73sten Jahre an Entkräftung gestorben ist.

Carlsruhe, den 24. Januar 1809.

August Heinrich Fröhlich, Kriegsrath,
Therese Fröhlich, geborne Lauer,
für mich und meine Geschwister.

Carlsruhe. [Logis.] In der langen Straße, einer angenehmen Lage der Stadt ist im Ganzen oder vertheilt ein 2ter Stock, bestehend in 8 Zimmern und 1 Alkov, nebst Küche, Speicher-Kammer und Holz-Remisen, mit oder ohne Stallungen vor 1 und 2 Pferde, mit oder ohne Wagen Remisen auf den 23. April zu vermieten, und ist das Nähere im Zeitungs-Komptoir No. 46. zu erfragen.

Carlsruhe. [Acker zu verkaufen.] Im Sommerstreich des Mühlburger Gewands, ist ein Morgen gut gehaltener Acker zu verleihen, oder zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeitungs-Komptoir No. 46 zu erfragen.

Mannheim. [Anzeige.] Nicht-Unterrichte oder Betheiligte übernehmen die Mühe zu verbreiten, daß ich wegen unerwartet schlechtem Erfolge mein, seit ½ Jahren bei Anko. wirth, Hrn. Burghard, erhaltenes Kommissions-Lager meines Mannheimer Wassers eingehen lasse. Der Wahrheit zur Steuer erkläre ich: daß der Gang dieser Unternehmung meiner Erwartung vollkommen entsprach — daß ich mit Zufriedenheit auf das geschenkte Vertrauen sehe, das zu erhalten mir eine angenehme Pflicht seyn wird — daß folglich keine Ursache vorhanden, das Lager eingehen zu lassen; daß ich vielmehr hoffe, daß es im Verein von Vertrauen der einen und billigen Bedienung der andern Seite zum Frommen beider, noch lange bestehen wird.

Mannheim, am 11. Jenner 1809.

Christian Schumacher.